

WIR SIND

KREISLAUFWIRTSCHAFT

Zwei Branchen, ein Ziel. Gemeinsam setzen sich die in der Wirtschaftsvereinigung Stahl und der Wirtschaftsvereinigung Metalle organisierten Unternehmen der Nichteisen-Metall- und Stahlindustrie in Deutschland für einen politischen Rahmen ein, der eine effiziente und nachhaltige Kreislaufwirtschaft möglich macht.

WAS WIR BRAUCHEN: MASSNAHMENVORSCHLÄGE VON WVMETALLE UND WV STAHL

NE-Metalle und Stahl sind bereits Spitze, wenn es um eine effiziente Kreislaufwirtschaft geht. Das ist jedoch für uns kein Grund, nicht noch besser werden zu wollen. Damit die beiden Branchen weitere Potentiale in der Kreislaufwirtschaft heben können, sind sie auf einen schlüssigen politischen Rahmen angewiesen. Es ist Aufgabe der Politik in Berlin und Brüssel, hierfür zu sorgen.

Stärkere positive Anreize für das Metallrecycling setzen

Das gilt sowohl für die Gesetzgebung im Bereich des Energie-, Klima- und Umweltrechts als auch in Gesetzen zum Produkt- und Steuerrecht. Darüber hinaus braucht es hier ein stärkeres Engagement der öffentlichen Hand. Dies könnte etwa gelingen, indem Materialien mit mehrfachem Recyclingpotential gesetzlich und in der öffentlichen Beschaffung gefördert werden. Das bedeutet im Detail:

- die CO₂-Minderungsleistungen des Metallrecyclings für den Klimaschutz anerkennen/anrechnen.
- die Energie- und Ressourcen-Einsparpotentiale durch Recycling oder Recyclingpotentiale in allen Regelungen als gleichwertig anerkennen.
- Metalle als permanente Materialien und als mindestens gleichwertig nachhaltig wie erneuerbare Materialien (z.B. Holz) bewerten.
- Produkte aus erneuerbaren oder unbeschränkt recyclingfähigen Materialien als ökologisch gleichwertig betrachten.
- Materialien mit mehrfachem Recyclingpotential im gesetzlichen Regelwerk und in der öffentlichen Beschaffung fördern.

Hemmnisse für das Recycling von Metallen beseitigen

Dies können wir beispielsweise erreichen, indem Grenzwerte für Metalle oder Chemikalien so festgelegt werden, dass sie dem Umweltschutz und dem Arbeits- und Gesundheitsschutz dienen und gleichzeitig den Zielen einer möglichst ambitionierten Kreislaufwirtschaft Rechnung tragen. Das bedeutet im Detail:

- Ökobilanzen in die Produktentwicklung integrieren.
- Grenzwerte für Metalle oder Chemikalien so festlegen, dass sie dem Umweltschutz und der Kreislaufwirtschaft gleichermaßen Rechnung tragen.
- Forschung und Entwicklung hinsichtlich neuer Sammel-, Sortier-, Trenn- und Recyclingtechnologien fördern. So können perspektivisch mehr Metalle gesammelt und besser von anderen Materialien getrennt werden.
- Kein pauschaler gesetzlicher Vorrang für Recyclatanteile zu Lasten von Vorgaben an die Recyclingfähigkeit von Materialien in Produkten. Materialspezifische statt pauschaler Vorgaben.

Zugang zu Sekundärrohstoffen in Deutschland verbessern

Das können wir nur schaffen, wenn wir unter anderem illegale Abfallexporte bekämpfen und alles dafür tun, Exporte in Länder mit geringeren Standards im Umweltschutz und in der Kreislaufwirtschaft zu vermeiden. Gleichzeitig müssen wir Ziele für ehrgeizige Sammel- und Sortierquoten für metallische Altprodukte festlegen. Das bedeutet im Detail:

- Durch Vorgaben oder Anreize die Voraussetzungen für „Design for Recycling“ verbessern.
- Alle Produkte einen verbindlichen Design-for-Recycling-Check durchlaufen lassen, bevor sie auf den Markt gebracht werden.
- Für alle Produkte eine Kennzeichnung (Label) einführen, die Verbrauchern und der Recyclingwirtschaft Auskunft über die Recyclingfähigkeit und die recyclingfähigen Wertstoffe gibt.
- Produkte, deren Sammlung vom Verbraucher durch Einführung eines Pfandes verbessert werden kann, zu bepfanden.
- Illegale Abfallexporte bekämpfen und Exporte in Länder mit geringeren Umwelt- und Verwertungsstandards vermeiden. Das hilft der Umwelt weltweit.
- Ehrgeizige Sammel- und Sortierquoten für Altprodukte, die Metalle enthalten, festlegen.

Mehr unter www.wirsindkreislaufwirtschaft.de